

Zeitschrift:	Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber:	Bioforum Schweiz
Band:	32 (1977)
Heft:	1
Artikel:	Die neuzeitliche Kompostierung im organisch-biologischen Gartenbau
Autor:	Ganitzer, Martin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-892707

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dann ist es vorteilhaft, die Wegelein mit Trittplatten oder Brettern auszulegen, denn hier fühlen sie sich geschützt und nisten dort. Wo der fingerstarke Gang nach unten führt, formt man mit dem Finger einen Trichter, gibt einige Tropfen billiges Salatöl in das Loch und schüttet mit einer Schnabelkanne Wasser nach bis das Loch voll ist, nach einigen Minuten röhrt sich das Wasser und die Grille schwimmt heraus, überzieht sich, da das Öl nach oben steigt, von oben bis unten mit Öl, und da sie ein Haut- und Chiematmer ist, erstickt sie innerhalb weniger Minuten.

Gurken und Zinnien können wir vor Schnecken dadurch schützen, daß wir rundherum Gartenkresse aussäen, die Schnecken gehen dann lieber auf die Gartenkresse. Fäulnis zieht die Schnecken an, daher soll auf Grasmulch niemals das Steinmehl fehlen.

Martin Ganitzer

Die neuzeitliche Kompostierung im organisch-biologischen Gartenbau

Die Kompostfrage ist im organisch-biologischen Gartenbau eine Schlüsselfrage. Herr Dr. Müller hat uns vor etwa fünfzehn Jahren erklärt, daß seine Bewegung mit der organisch-biologischen Anbauweise erst dann vorwärts gekommen ist, als sie vom klassischen Komposthaufen los wurde und zur Flächenkompostierung und zur Frischkompostaufbereitung übergegangen sei. Der Unterschied zwischen der klassischen Kompostbereitung und der neuzeitlichen besteht darin, daß wir den Kompost nur mehr drei bis sechs Wochen auf Walmen vorverrotten lassen, das ganze dann durch ein Gitter werfen und die durchgeworfenen Masse – Frau Dr. Müller nannte es Mulf – auf die Beete zwischen den Pflanzenreihen ungefähr ein bis zwei Zentimeter auftragen. Die endgültige Verrottung und Aufarbeitung überlassen wir dann dem Boden.

Der Sinn dieser Methode liegt darin, daß wir dem Boden möglichst viel lebende Substanz zuführen. Lassen wir aber den Kompost bis zur Vererdung verrotten, geht viel zuviel lebende Substanz im Haufen und damit die Triebigkeit bei unseren Kulturpflanzen verloren.

Vollkommener «Reifekompost» wird nur mehr zur Saatanzucht aufbereitet und verwendet.

Was kann zur Mulmbereitung alles verwendet werden.

Alle pflanzlichen Gartenabfälle, Grasschnitt, Brennesseln, möglichst nicht in Samen gegangenes Unkraut aller Art, kurz geschnittenes Stroh, das nicht mit Unkrautvertilgungsmitteln behandelt wurde, Farnkraut, kleingehackte oder verhäckselte Stauden von Blumen, Beerensträuchern, kleines Astzeug vom Obstbaumschnitt, etwas Fichten und Tannenreisig, Ziersträucher und Küchenabfälle, Laub von Buchen, Birken, Erlen, Eschen, Pappeln und von Obstgehölzen.

Wir sammeln also alles erreichbare Material auf einen Haufen – wir nennen ihn den «wachsenden Haufen» – dem wir laufend etwas Urgesteinsmehl dazwischenstreuen. Das verhindert Fliegen- und Ungezieferbefall. Ist genügend Material beisammen, bauen wir je nach Platz und Menge einen Walm in einer Breite von 80 bis 150 Zentimetern, aber nie höher als 60 Zentimeter. Beim Aufsetzen ist wichtig, daß alles Material gut durcheinandergemischt wird, je kleiner das Material und je besser durchmischt, desto rascher und besser die Verrottung. Auch dürfen wir die tierische Komponente nicht vergessen, denn darin sind die natürlichen Wuchshormone enthalten, die uns den Mulfm so wertvoll machen. Durch das Einstreuen von Urgesteinsmehl werden unverbrauchte Mineralstoffe und Spurenelemente zugefügt. Etwa alle zwanzig Zentimeter spritzen wir gerade soviel, wie unsere Hausfrauen beim Wäsche-Einweichen verwenden, in Regenwasser aufgelöstes Humofix oder Erdapulver in den Walm, damit die Bakterientätigkeit angeregt wird.

Als tierische Komponente können wir Rinderfrischmist, Pferdemist, Schaf- oder Ziegenmist, Kaninchen- oder Hühnermist, Taubenmist usw. einmischen. Wichtig ist nur, daß die Tiere, von denen der Mist stammt, nicht mit Antibiotika gefüttert worden sind.

In den Städten fehlt meistens der Mist. In einem solchen Falle geben wir je Kubikmeter Kompostmaterial etwa ein bis zwei Kilo Hornmehl, Hornspäne oder Oscorna – das ist eine Mischung von Horn-Knochen-Blutmehl und Borsten – und etwas Volldünger zu.

Ist der Walm fertig, bedecken wir ihn mit alten Säcken – die Bakterien wollen es dunkel und warm haben – zu und spannen darüber Plastik, so daß zwischen Walm und Plastik gut Luft durchstreichen kann.

Laub von Eichen, Kastanien, Ahorn und Nußbäumen dürfen wir nicht für den Garten verwenden, weil darin Gerbsäure und andere Hemmstoffe enthalten sind, die unsere Kulturpflanzen nicht vertragen.

Laub hat allgemein die Eigenschaft, daß es zusammenpatscht, den Boden luftdicht abschließt und dadurch eine anaerobe Vergärung verursacht. Eine Verrottung unter Sauerstoffmangel ist aber schädlich. Wir dürfen daher das zur Kompostierung brauchbare Laub auch nur in geringen Mengen dem Walm zugeben. Etwa ein Drittel der Gesamtmasse darf, wenn viel Astzeug oder Stengel in der Masse enthalten sind, Laub sein. Das Laub muß gut mit dem anderen Material durchgemischt werden.

Mit der neuzeitlichen Kompostbereitung sparen wir Platz und erhalten viel mehr lebende Substanz. Freilich dürfen wir diesen Mulm nicht untergraben oder in die Pflanzlöcher geben. Mulm ist locker, schont den Boden vor Sonneneinstrahlung und Platzregen und ernährt die darunter befindliche Mikroflora.

Martin Ganitzer

Von neuen Büchern

BANESH HOFFMANN – ALBERT EINSTEIN – *Schöpfer und Rebell*
unter Mitarbeit von Helen Dukas
Aus dem Englischen übertragen von
Jeannette Zehnder – Belser Verlag –
Verlag Stocker-Schmid, Dietikon-Zürich

Albert Einstein

Der Verlag führt mit folgenden Wörtern in das Buch ein:

Mit diesem Buch liegt die erste authentische Biographie eines der Großen der Menschheitsgeschichte vor.

Von allen bedeutenden Physikern der letzten hundert Jahre hat keiner die Öffentlichkeit tiefer erregt als Albert Einstein. Einsteins Persönlichkeit, sein beruflicher Werdegang, seine Weltanschauung und seine private Biographie werden in diesem Buch dargestellt. Vor allem kommt Albert Einstein selber zu Wort, und zwar in der Sprache, die er gesprochen und in der er gedacht hat. Im Mittelpunkt aber steht dabei stets sein Werk. In einer klaren Sprache